

Methodensammlung zum handlungs- & produktionsorientierten Umgang mit Jugendbüchern in der Sekundarstufe

Erarbeitet von Theo Kaufmann, herausgegeben von Peter Conrady

In dieses Kompendium wurden sowohl bekannte und bewährte als auch neuere Methoden der Behandlung von Jugendbüchern aufgenommen. Neben allgemeinen Methoden (z. B. Lesetagebuch) und speziellen Methoden (z. B. Soziogramm) liegen die Schwerpunkte auf den lyrischen und spielerischen Formen. Die einzelnen Seiten können als Karteikarten verwendet werden. Zunächst wird die Methode beschrieben; es folgen dann Beispiele und detaillierte Zusatzinformationen.



Inhaltsverzeichnis

Methoden	Karteikarte Nr.
Lesetagebuch zu einem Jugendbuch	1
Inhaltsverzeichnis erstellen	2
Vorlesemethoden	3
Steckbriefe	4
Rollenbiografien	5
Soziogramme	6
Antizipieren mit Clustern	7
Schreibgestaltendes Interpretieren	8
Elfchen, avenidas	9
Rondell, Haiku	10
ABC-Gedicht	11
Eins-zwei-oder-drei Quiz	12
Buchseitenquiz	13
Talkshow	14
Kurzdarstellung weiterer Methoden	15

1.0 Lesetagebuch zu einem Jugendbuch

Lesetagebücher haben eine zweifache Funktion:

Zum einen dienen sie der „Produktorientierung“. Die Schüler schreiben nicht auf Blätter, die dann mit anderen Inhalten zusammen in einem Ordner verschwinden oder ins Deutschheft persönliche Texte, auf die ein grammatikalischer Sachverhalt folgt. Vielmehr gestalten die Schüler mit diesem Lesetagebuch ein eigenes Produkt, in dem sie ihre Arbeiten zum Buch dokumentieren und somit für Adressaten zugänglich machen können.

Die zweite Funktion ist die der Erinnerungshilfe. Jugendliche diesen Alters werden häufig mit medialen Eindrücken tagtäglich regelrecht überflutet. Das hat zur Konsequenz, dass kognitive Eindrücke, wie sie über das Lesen ins Gehirn kommen, oft recht schnell wieder verschüttet bzw. verdrängt werden. Hier hilft das Lesetagebuch, in dem es schon fast wieder vergessene Leseerfahrungen und Leseerlebnisse durch Texte, Zeichnungen und eingeklebte Arbeitsblätter wieder reaktiviert und präsent macht. Welche Inhalte sich für solch ein Buch eignen, wird beispielhaft aufgezeigt.

1.1 Mögliche Inhalte eines Lesetagebuchs

Bildhafte Elemente

- a) Zeichnungen zu Textteilen
Hier empfiehlt es sich, vor allem Schlüsselszenen umsetzen zu lassen.
- b) Collagen
Eine Collage kann durch ihre besondere Form eine visuelle Interpretation eines Textes darstellen.

Schriftliche Methoden

- a) Nacherzählung von wichtigen Kapiteln
Um die Schüler in eine echte Auseinandersetzung mit dem Text zu bringen, sollte hier ein Perspektivenwechsel als Vorgabe gemacht werden.
- b) Textteile in dramatischen Text umsetzen
Hier eignen sich vor allem Stellen mit „situationskomprimiertem“ Inhalt.
Aus dem kleinen Satz „Sie stritten sich“ könnte zum Beispiel ein langer Dialog werden.
- c) Verschriftlichung von Bildinformationen
Vor allem Bilder in belletristischen Büchern mit sachkundlichem Hintergrund bieten sich dafür an. (z. B. Bilder, wie in der Steinzeit gekocht, Feuer gemacht oder gejagt wurde: „Die Sonne bleibt nicht stehen“ – Eine Erzählung aus der Steinzeit – von Gabriele Beyerlein und Herbert Lorenz; Arena-Taschenbuch Nr. 1716).

2.0 Inhaltsverzeichnis erstellen

Erfahrungsgemäß fällt es nicht wenigen Schülerinnen und Schülern schwer, längere Texte nachzuerzählen bzw. eine mündliche Inhaltsangabe zu machen.

Das Schwierige dabei ist für viele, wie bei der schriftlichen Inhaltsangabe Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Mit der „Kapitelüberschriften-Methode“ gelingt es aber vielen, dieses Problem in den Griff zu bekommen. Man löst sich so leichter vom Text bzw. von einzelnen Sätzen und findet eine persönliche Wichtigkeitsstruktur.

Sehr interessant ist es, immer wieder einmal in Klassengesprächen Überschriften einzelner Kapitel verschiedener Schülerinnen und Schüler miteinander zu vergleichen und die Jugendlichen ihre Überschrift begründen zu lassen.

Bei Büchern, in denen die Kapitel schon mit Überschriften versehen sind, können alternative Überschriften von den Jugendlichen gefunden werden. Auch hier sind vergleichende Gespräche fruchtbar.

2.1 Beispiel für Arbeitsblatt „Inhaltsverzeichnis“

Inhaltsverzeichnis zu „Max, der Neue“ von Renate Welsh

Kapitel	Überschrift	Seite
1.		5
2.		16
3.		35
4.		44
5.		50
6.		61
7.		69
8.		79
9.		100
...		...

3.0 Vorlesemethoden

Vorlesen durch die Lehrerin bzw. durch den Lehrer

Unseres Erachtens ist das Vorlesen der Königsweg der Leseförderung. Durch das Vorlesen der Lehrkraft auch noch in der Sekundarstufe 1 können die Schülerinnen und Schüler emotional positiv an einer Phase ihres Lebens „andocken“, in der sie noch nicht lesen, aber doch schon durch Eltern, Erzieherinnen oder Lehrerinnen im Anfangsunterricht Anteil am literarischen Leben teilnehmen konnten.

Auch mit Hörspiel-Kassetten oder Hörbüchern können Schülerinnen und Schüler emotional nicht so stark angesprochen werden wie über das Vorlesen. Das mag unter anderem (wie beim Erzählen) auch daran liegen, dass der Vorlesende den Text in gewisser Weise zum eigenen Text macht. Außerdem kann die vorlesende Person den Text durch ihre Stimme schon in eigener Weise interpretieren.

Vorlesen durch Schülerinnen und Schüler

Auf der Rückseite finden Sie zwei empfehlenswerte Möglichkeiten des Schülervortrags.

3.1 Vorlesen durch die Lehrerin bzw. den Lehrer

- a) In der Regel sollten die ersten Kapitel der Jugendbücher von der Lehrkraft vorgelesen werden. In Einstiegskapiteln gibt es viele beschreibende Textteile. Der Leser wird in eine Situation geführt, es werden geografische und topografische Informationen gegeben, Personen eingeführt und vorgestellt. Das ist vor allem für schwache Leser eher ermüdend.
- b) Auch Schlüsselabschnitte sollten vom Lehrer vorgelesen werden. So soll gewährleistet werden, dass wichtige Textpassagen im emotionalen und kognitiven Gedächtnis der Schüler haften bleiben: „In 300 Jahren vielleicht“ von Tilman Röhrig, ab S. 81 (Arena-Taschenbuch Nr. 1850).

Vorlesen durch Schülerinnen und Schüler

- a) Lassen Sie möglichst oft Schüler in verteilten Rollen lesen. Das muss jedoch, vor allem in Hauptschulklassen, vorbereitet werden. So sollten z. B. die Reden der einzelnen Personen und des Erzählers durch Farbrunterstreichungen kenntlich gemacht werden.
- b) Die Schüler suchen sich jeweils den ihrer Meinung nach wichtigsten Absatz eines Kapitels des Buches heraus und lesen diesen sinngestaltet vor. Wurden von anderen Schülern andere Textteile des gleichen Kapitels für wichtig erachtet, kann darüber diskutiert und die jeweils eigene Meinung begründet werden.

4.0 Steckbriefe

Steckbriefe zu erstellen macht Schülerinnen und Schülern Spaß.

Noch zu Beginn der Sekundarstufe 1 werden die so genannten Freunde-Alben weitergegeben, in denen steckbriefartig alles Wissenswerte über nahe stehende Personen abgefragt wird. Diese Begeisterung gilt es, literarisch zu nutzen.

Wir schlagen vor, für alle Protagonisten eines Jugendbuchs im Lesetagebuch eine Seite zu reservieren. Immer dann, wenn es zu den entsprechenden Personen neue Informationen gibt, werden diese – wie gesagt entlang der Lektüre – auf die reservierte Seite notiert. So entstehen im Laufe der Zeit detaillierte Personen- und Charakterbeschreibungen. Es ist natürlich aber auch möglich (analog zu den Steckbriefen in den Freunde-Alben) schon Arbeitsblätter zum Ausfüllen anzubieten. Dazu finden Sie auf der Rückseite ein Beispiel. Natürlich können auch Steckbriefe in Form von Rätseln vom Lehrer verarbeitet werden. Eigenschaftsvorgaben bzw. Kurzbeschreibungen von Personen werden auf ein Arbeitsblatt notiert. Die Aufgabe des Schülers ist es, nun herauszufinden, welcher Protagonist jeweils skizziert wurde.

4.1 Beispiel eines vorbereiteten Steckbriefs zu „Die Nachtstimme“ von Ilse Kleberger (Arena-Taschenbuch Nr. 2523)

Notiere im Laufe der Lektüre alle Informationen, die du über Benjamin bekommst.

Vor- und Zuname: _____

Alter: _____

Aussehen: _____

Beruf des Vaters: _____

Name und Beruf der Mutter: _____

Hobbys/Freizeitbeschäftigung: _____

..... _____

5.0 Rollenbiografien

(nach Ingo Scheller „Szenisches Spiel“)

Über das Schreiben von Rollenbiografien kann man Schülerinnen und Schüler in hervorragender Weise dazu provozieren, sich mit der Lebenssituation und der inneren Welt von Menschen – in unserem Falle von Protagonisten eines Jugendbuchs – auseinander zu setzen und sich in sie einzufühlen. Aufgabe des Lehrers ist es aus Gründen der didaktischen Reduktion, den Schülern geeignete Textstellen als Grundlage dafür zu bieten. In diesen Textstellen sollten Informationen zur Biografie, zum Lebenszusammenhang, zum Alltag, zum Erscheinungsbild und zum Gebaren der Person gegeben sein. Sollten im Jugendbuch gegebenenfalls geeignete Abbildungen zu finden sein, könnten auch diese Vorstellungen über Orte, soziale Situationen und über einen bestimmten Protagonisten vermitteln.

Mit Hilfe dieser speziellen, sehr vertieften Lektüre, die auch zwischen den Zeilen stattfindet, beantworten die Schüler Fragen zur Person (siehe Beispiel auf 5.1). Diese Fragen geben dem Schreibprozess Impulse und bewirken, dass äußere Lebensbedingungen auch auf innere Haltungen bezogen werden.

Die Schüler schreiben die Texte in der Ich-Form.

5.1 Beispiele zu Bereichen bzw. Fragen zum Schreiben von Rollenbiografien

Person:	Wie heißt du? Wie alt bist du?
Wohnung:	Wo wohnst du? Mit wem wohnst du dort?
Familie:	Welche Rolle spielst du in der Familie? Wen magst du, wen magst du nicht? Warum?
Alltag:	Wie sieht dein Alltag aus? Wo hältst du dich häufig auf?
Politik:	Welche Ereignisse und Probleme beschäftigen dich besonders?
Freizeit:	Was machst du in deiner Freizeit? Wohin reist du gerne?
Beziehungen:	Was bedeutet dir Freundschaft? Welche Erfahrungen hast du darin gemacht? Was magst du an deinem Freund/deiner Freundin? Was verunsichert dich, was ärgert dich?
Selbstbild:	Wie siehst du dich selbst? Lebst du gerne? Welche Probleme, Ängste oder Träume hast du? Welche Gefühle magst du, welche machen dir Angst? Wie gehst du mit Aggressionen um? Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Beispiel: zu der 14-jährigen Letty aus dem Buch „Irrlicht – Im Bannkreis der Sekte“ von Barbara Büchner (Arena-Taschenbuch Nr. 2551)

6.0 Soziogramme

Häufig steht in Jugendbüchern nicht nur das Individuum, sondern auch eine Gruppe im Mittelpunkt der literarischen Betrachtung. Um das Beziehungsgeflecht einer Gruppe bzw. die Stellung der Protagonisten zu einer Gruppe darzustellen, bieten sich soziogrammartige Skizzen an. Im Laufe der Lektüre werden hin und wieder auf reservierten Seiten des Lesetagebuchs solche Soziogramme gezeichnet.

Mit ihrer Hilfe können sehr gut die Entwicklung einer Gruppe, sozialpsychologische Fakten bzw. die Integration in eine Gruppe oder die Entfernung eines Protagonisten von der Gruppe dargestellt werden. Am Ende der Lektüre wäre dann der geeignete didaktische Ort, die Soziogramme zu versprachlichen (bitte nicht verschriftlichen ® Achtung Verschulung!). Schülerinnen und Schüler erhalten so noch einmal optisch gestützt einen guten Überblick über die Beziehungsgefüge einer Gruppe sowie deren Veränderungen. So ließe sich beispielsweise bei den „Vorstadtkrokodilen“ (Max von der Grün) ideal darstellen, wie Kurt, der Behinderte, zu Beginn des Buches zunächst Außenseiter ist, später in die Gruppe findet, um zuletzt eine Art Star der Gruppe zu werden.

6.1 Beispiel für Symbole eines Soziogrammes

(nach Sigrid Lichtenberger)

A ----> B	erste eventuell zögernde Kontaktaufnahme
A —> B	A hat positive Beziehung zu B
A <—> B	A und B haben positive Beziehung zueinander
A <=> B	Es besteht eine Freundschaft zwischen A und B.
A — — B	A und B haben eine negative Beziehung zueinander.
A —⋮— B	Die negative Beziehung der beiden schwächt sich ab.
A — — B	Zwischen A und B entsteht/besteht Feindschaft.
A —> B	A mag B, aber B lehnt A ab.

Beispiel: „Herzprung“ von Brigitte Blobel (Arena-Taschenbuch Nr. 2544): Nina, von ihrem Stiefvater sexuell missbraucht, in ihren Beziehungen zu anderen

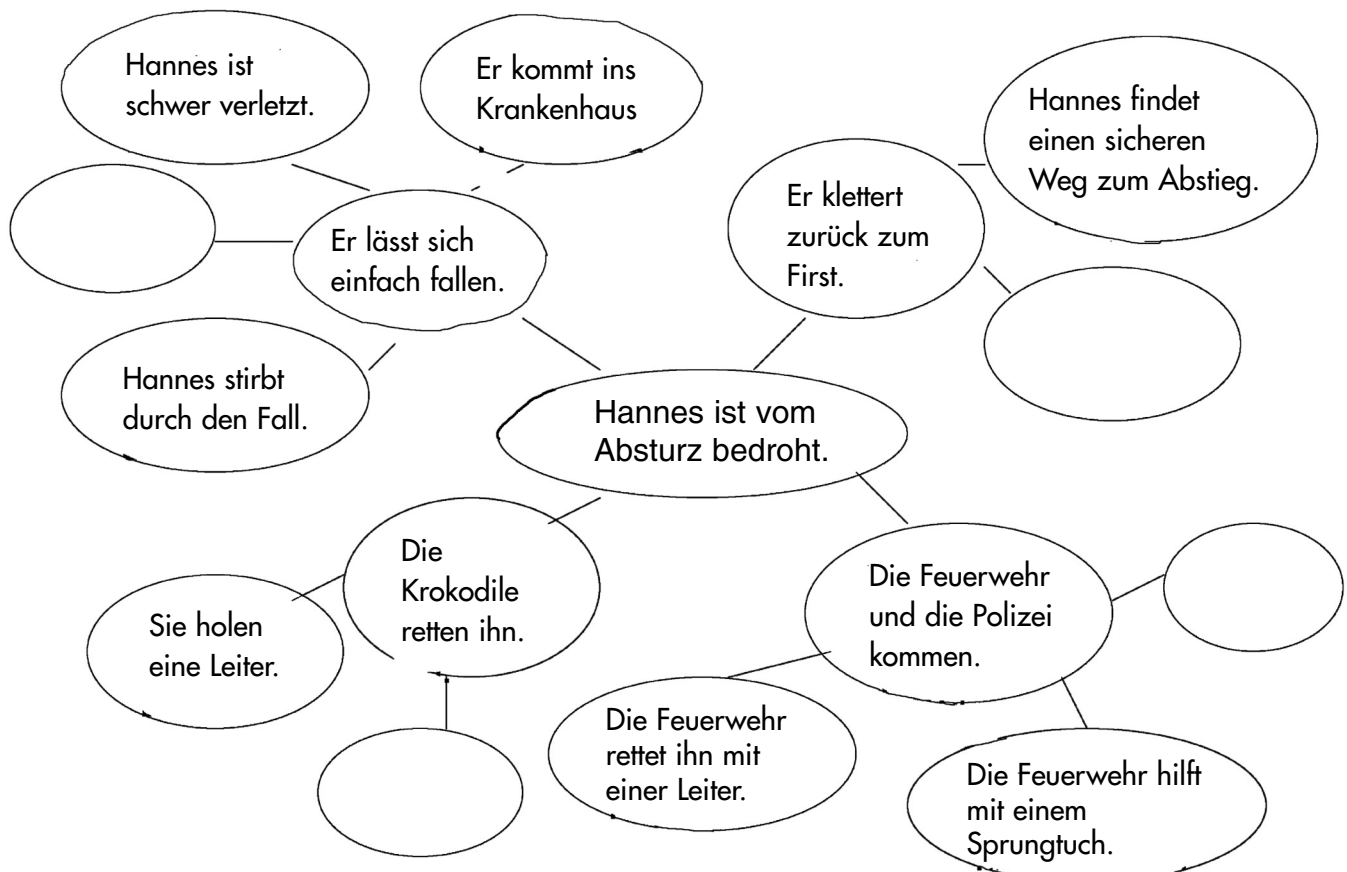
7.0 Antizipieren mit Clustern

Das Antizipieren ist eine im Literaturunterricht längst bekannte und vor allem bei der Behandlung von Jugendbüchern im Unterricht beliebte Methode. Durch das Antizipieren wird bei den Schülerinnen und Schülern eine „künstliche“ Spannung aufgebaut. Durch die Aufforderung, den möglichen Fortgang der Geschichte zu erraten, wird eine Aufmerksamkeitshaltung aufgebaut, die sich beim wiederholten Einbau solcher Antizipationen manchmal durch die ganze Lektüre des Buches halten lässt. Wichtig dabei ist allerdings, dass man die richtigen Textstellen findet, an denen man solche Vorwegnahmen als Lehrer anstellen lässt.

Das Antizipieren lässt sich ideal mit der Cluster-Methode verbinden. Diese kommt aus der Schreibforschung und hat sich vor allem im Bereich des kreativen Schreibens als stark impulsgebende Technik herausgestellt. Wenn man mit Clustern antizipieren lässt, hat man den Vorteil, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur einsträngig den Fortgang von Geschichten vorausdenken, sondern im Sinne des konvergierenden Denkens mehrere Möglichkeiten eventuell zum Teil sehr detailliert durchspielen.

Auf 7.1 der Karteikarte befindet sich ein Beispiel zu den „Vorstadtkrokodilen“ (Max von der Grün). Zu Beginn der Lektüre muss einer der Protagonisten, Hannes, die Mutprobe, auf das Dach einer alten Ziegelei zu klettern, bestehen. Der Verlauf der Mutprobe wird vom Lehrer bis zu der Stelle vorgelesen, an der Hannes schon wieder vom Dach steigt und durch die Baufälligkeit des Ziegeleigebäudes in eine bedrohliche Situation gerät. („Erst in der Dachrinne fand Hannes mit seinen Füßen wieder einen Halt, seine Hände klammerte er um eine freiliegende Dachlatte.“)

7.1 Antizipations-Cluster am Beispiel der "Vorstadtkrokodile"



8.0 Schreibgestaltendes Interpretieren

Beim schreibgestaltenden Interpretieren können Schülerinnen und Schüler durch die Umsetzung von Wörtern in Ideogramme und Piktogramme dem Text eine ikonische Gestalt geben. Diese Methode wird in der Literaturdidaktik vor allem bei kleinen Texten wie z. B. bei kurzen Gedichten angewendet. Findet man im zu behandelnden Jugendbuch passende Textstellen, so ist es durchaus auch reizvoll, diese Weise optisch auszugestalten. Vor allem beschreibende Textteile, in denen z. B. die Natur oder der Charakter eines Protagonisten näher beschrieben werden, eignen sich für diese Methode.

Grundsätzlich bieten sich zwei Möglichkeiten an. Zum einen könnten die Schüler und Schülerinnen jedes Wort, zu denen sie eine ikonische Umsetzungsidee haben, schreibgestaltend umsetzen. In diesem Fall hätte die neue Textgestalt eine eher ästhetische Funktion. Man könnte aber auch nur die personenspezifischen Worte den Protagonisten betreffend herausgreifen und diese visuell umsetzen lassen.

Beispiel: „Herzprung“ von Brigitte Blobel (Arena-Taschenbuch Nr. 2544)

8.1 Möglichkeiten der Umsetzung beim schreibgestaltenden Interpretieren

Farbgebung: LIEBE ((rot)) HASS ((schwarz))

Schrift an sich: HASS

Größe der Schrift: **LIEBE**

Dicke der Buchstaben: **HASS**

Buchstabenverteilung: L I E B E HASS

Piktogrammartige Schreibung: L♥IEBE H▲SS

9.0 Elfchen, avenidas

Ein Anliegen des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts ist es, Methoden und Formen zu finden, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler einen individuellen Zugang zum Text finden. Lyrische Kleinformen bieten sich hierzu wegen ihrer Überschaubarkeit und wegen ihrer „verdichteten“ Struktur geradezu ideal an.

Elfchen

Ein Elfchen besteht aus elf Wörtern.

WORT

WORT WORT

WORT WORT WORT

WORT WORT WORT WORT

WORT

avenidas

Ein Elfchen besteht aus elf Wörtern.

Dieses Gedicht aus dem Bereich der konkreten Poesie von Eugen Gomringer wird in der Deutschdidaktik häufig als Formvorgabe für kreatives Schreiben verwendet.

Das Originalgedicht lautet wie folgt:

avenidas	A
avenidas y flores	A+ B
flores	B
flores y mujeres	B+C
avenidas	A
avenidas y mujeres	A+C
avenidas y flores y mujeres y	A+B+C+
un admirador	XYZ

9.1 Beispiel eines Elfchens zu „Max, der Neue“ von Renate Welsh

(Arena-Taschenbuch Nr. 1960)

Valerie
Mein Traum
Ich liebe dich
Meine Gefühle spielen Chaos
Valerie

Beispiel für die avenidas-Form

Ferien
Ferien und Urlaub
Urlaub
Urlaub und Reisezeit
Ferien
Ferien und Reisezeit
Ferien und Urlaub und Reisezeit und
Nicht mehr lange

10.0 Rondell, Haiku

Ein Anliegen des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts ist es, Methoden und Formen zu finden, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler einen individuellen Zugang zum Text finden. Lyrische Kleinformen bieten sich hierzu wegen ihrer Überschaubarkeit und wegen ihrer „verdichteten“ Struktur geradezu ideal an.

Rondell

Im Vergleich zu den „digitalen“ Formen Elfchen und Avenidas ist das Rondell eine „analoge“ Form, in der in der Regel ganze Sätze verwendet werden. Die wichtigste Aussage des Gedichts (Rondellsatz) wird nach folgendem Muster dreimal wiederholt:

1. Zeile: Aussage
2. Zeile: Rondellsatz
3. Zeile: Aussage
4. Zeile: Rondellsatz
5. Zeile: Aussage
6. Zeile: Aussage
7. Zeile: Rondellsatz
8. Zeile: Aussage

Haiku

Das Haiku ist eine aus Japan stammende Gedichtform. Ursprünglich blieb diese Form ausschließlich Inhalten zum Thema „Frühling“ vorbehalten. In der Schreibdidaktik hat es sich jedoch als Form für alle möglichen Inhalte etabliert. Das Haiku besteht aus drei Zeilen und hat siebzehn Silben, die sich wie folgt auf die Verse verteilen:

1. Zeile: 5 Silben
2. Zeile: 7 Silben
3. Zeile: 5 Silben

10.1 Beispiele zu den Formen Rondell und Haiku zu „Max, der Neue“ von Renate Welsh (Arena-Taschenbuch Nr. 1960)

Rondell zu Max' Lieblings-Sportart

Dabei kann ich mich richtig austoben.
Volleyballspielen ist cool.
Meine Mannschaft hält zusammen.
Volleyballspielen ist cool.
Manchmal wenn wir verlieren
bin ich ziemlich enttäuscht. Trotzdem:
Volleyballspielen ist cool.
Auf diesen Sport will ich nicht verzichten.

In einem **Haiku** drückt Max die Gefühle in Bezug auf seine neue Klasse aus:

Sie ist sehr nervig
Ich find' sie ziemlich ätzend
Die neue Klasse

11.0 ABC-Gedicht

Bei ABC-Gedichten geht es um eine „Verdichtung“ von Inhalten, bei der die einzige Regelvorgabe das Alphabet ist. Schülerinnen und Schüler überlegen sich zunächst ein Thema bzw. eine Überschrift. Anschließend wird das Alphabet (gegebenenfalls kalligraphisch) linksbündig von oben nach unten in großen Buchstaben notiert.

Dann geht es darum, passende Begriffe oder Sätze zu den jeweiligen Buchstaben des Alphabets zu finden.

Als Papierformat bietet sich DIN-A4 an, bei kalligraphisch gestaltetem Alphabet oder bei langen Versen auch das DIN-A3-Format. Während die bisher dargestellten lyrischen Formen in der Regel eher in Einzelarbeit geschrieben werden, empfiehlt sich bei ABC-Gedichten Partner- oder Kleingruppenarbeit (max. vier Personen) zu veranlassen, da die Methode ansonsten zu zeitintensiv wird und Schüler häufig schnell frustriert sind, wenn sie zu bestimmten Buchstaben keine Idee haben. Folgende Vorgehensweise hat sich in unserer Arbeit als probat erwiesen: Die Schüler schreiben zunächst zu den Buchstaben etwas auf, zu denen ihnen spontan etwas einfällt. Erst dann wird das ABC systematisch abgearbeitet.

Buchstabenzeilen, bei denen der Gruppe partout nichts einfällt, dürfen ausgelassen werden. Bei den exotischen Buchstaben x und y können die Schüler Tätigkeiten erwähnen, die man z.B. x-beliebig oder y-mal macht.

11.1 Checkliste als Ideengeber für ABC-Gedichte

- Versetze dich in die Protagonisten:
Was hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen (taktil) sie?
- Wie fühlen sie sich in psychischer Hinsicht?
Haben sie körperliche Krankheiten?
- An welchen Orten, in welchen Räumen und bzw. an welchen Plätzen halten sie sich (gerne) auf?
- Was tun die Personen gern bzw. was ist ihnen zuwider?
- Welche Hobbys haben sie?
- Mit welchen Problemen schlagen sie sich herum?
- Mit welchen Personen hat der Protagonist regelmäßig zu tun?

Beispiel für Beginn eines ABC-Gedichts zu „Max, der Neue“ (Arena-Taschenbuch Nr.: 1960)

Am Anfang schon fand ich alle blöd.

Besonders einige Mädchen gehen mir ziemlich auf die Nerven.

Conny z.B. ist immer so albern.

Das Herumspinnen auf dem Pausenhof macht mich nicht an.

Eigentlich wäre ich lieber in meiner alten Klasse geblieben.

Fanny ist nur gut im Lehrer-Ärgern.

Gestern, als sie in Bio dran war, merkte man, wie hohl sie ist.

Hannes streitet sich den ganzen Tag mit Lukas.

Ich hab sie satt – diese Klasse . . .

. . .

12.0 Eins-zwei-oder-drei-Quiz

Am Ende der Behandlung eines Jugendbuches stellen sich Lehrerinnen und Lehrer häufig die Frage, wie man die Unterrichtseinheit sachlich sinnvoll, aber auch motivierend für die Schüler abrunden kann.

Vor allem wenn es um faktische Inhalte geht, bietet sich für den Eingangsbereich der Sekundarstufe 1 (Klasse 5 und 6, eventuell auch noch Klasse 7) das Eins-zwei-oder-drei-Quiz an. Die Spielregel ist einfach. Der Spielleiter – in der Regel der Lehrer – stellt eine Frage und bietet im Multiple-Choice-Verfahren drei Lösungen an. Im Klassenzimmer sind drei große Kreidekreise mit den Nummerierungen 1, 2 und 3 auf den Boden gemalt. Man kann natürlich, falls dort Platz ist, auch drei Ecken des Klassenzimmers dafür nummerieren.

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich nun für eine der drei Antworten entscheiden und sich in ca. fünf Sekunden in den entsprechenden Kreis stellen. Diejenigen, die im richtigen Kreis stehen, erhalten einen Punkt, einen Chip oder Ähnliches. Sieger dieses Spiels, bei dem jeder gegen jeden spielt, ist derjenige, der die meisten Punkte, Chips etc. erhalten hat.

12.1 Beispiel für Eins-zwei-oder-drei-Quiz zu „Alter John“ von Peter Härtling

A. Die Mutter arbeitet in

1. einer Schwangerenberatungsstelle
2. einer Erziehungsberatungsstelle
3. einer Familienberatungsstelle

B. Alter John wurde im Dorf Mitglied des

1. Schachklubs
2. Kegelklubs
3. Fußballvereins

C. Wie heißt Alter John tatsächlich?

1. Jan Navratil
2. Johann Navratil
3. Jörg Navratil

D. Alter John schenkte der Familie zum Jahrestag seines Einzugs

1. einen Schäferhund
2. einen Boxer
3. einen Collie

E. Im Zimmer von Alter John hängt ein Bild von

1. Albert Einstein
2. Mahatma Gandhi
3. Martin Luther King

F. Der Lieblingsfarbstoff von Alter John ist

1. Grün
2. Orange
3. Indigo

13.0 Buchseitenquiz

Eine motivierende Form des Wiederholens am Ende der Lektüre eines Jugendbuches ist das Buchseitenquiz. Dazu wird die Klasse in zwei Gruppen, die gegeneinander spielen, aufgeteilt. Ziel des Spiels ist es, möglichst schnell die Buchseite zu einem gefragten Sachverhalt zu finden.

In unteren Klassen der Sekundarstufe 1 verteilt der Quizmaster – in der Regel der Lehrer – an beide Gruppen kartonierte Zahlenkärtchen. Jede Mannschaft erhält die Ziffern null bis neun je dreimal. Der Spielleiter stellt nun Fragen zu Sachverhalten, die auf bestimmten Seiten des Jugendbuchs thematisiert werden. Die beiden Mannschaften versuchen nun möglichst schnell die entsprechende Seite zu finden. Hat eine Mannschaft die Seite gefunden, müssen je nach Größe der Seitenzahl ein bis drei Schüler mit je einer Zahlenkarte nach vorne zur Wandtafel kommen.

Dort müssen sie sich so aufstellen, dass die Seitenzahl als Lösung sichtbar wird (Achtung: Seitenverkehrung!). Für jede am schnellsten gezeigte Seitenzahl erhält die Spielgruppe einen Punkt. Hat keine der Gruppen die Textstelle seitengenau gefunden, bekommt die Gruppe den Punkt, die am nächsten an der richtigen Seitenzahl liegt.

Tipp: Um beim Spielbeginn Irritationen zu vermeiden, sollte zunächst bei der ersten Frage ein Probelauf durchgeführt werden.

13.1 Beispiel zum Buchseitenquiz zu „Alter John“ von Peter Härtling

Ausgangsfrage bei allen Suchaufgaben ist:
„Auf welcher Seite findest du Folgendes?“

1. Alter John verwechselt die Kellertür mit einem Lift (Seite 12).
(Je ein Schüler kommt mit dem Ziffernkärtchen 1 und 2 nach vorne.)
2. Der Möbeltransporter mit den Möbeln vom Alten John kommt (Seite 18).
3. Alter John erzählt seine Schrumpfgeschichte (Seite 25).
4. Alter John überanstrengt sich bei der Renovierung seines Zimmers (Seite 32).
5. Alter John „holt sich“ auf besondere Weise von Lisa seine Lieblingsecke im Sofa zurück (Seite 44).
6. Mutter entdeckt ihre von Alter John blau gefärbte Bluse (Seite 52).
7. Alter John kommt betrunken nach Hause, nachdem er von einer alten Bekannten „versetzt“ wurde (Seite 60).

14.0 Talkshow

Wir haben in unserer Unterrichtspraxis gute Erfahrungen damit gemacht, gegen Ende oder nach Abschluss der Lektüre eines Jugendbuchs Talkshows wie im Fernsehen zu veranstalten. Bei diesen Talkshows wird nicht, wie es im „Literarischen Quartett“ üblich war, über die Bücher gesprochen. Vielmehr spielen die teilnehmenden Schüler jeweils einen der Protagonisten des Jugendbuchs.

Während bei den auf Karteikarten 12 (Eins-zwei-oder-drei-Quiz) und 13 (Buchseitenquiz) vorgestellten spielerischen Wiederholungsformen vor allem Faktisches repetiert wird, können mit Hilfe dieser Methode individualpsychologische, sozialpsychologische und ethische, aber auch biografische Fragen thematisiert werden. (Die Lehrkraft sollte als Talkmaster auf jeden Fall die Fäden des Gesprächs in der Hand behalten.)

Für die Talkshow sollten Schülerinnen und Schüler ausgesucht werden, die sowohl schauspielerisches Talent haben bzw. solche, die sich gerne darstellen als auch das Buch inhaltlich präsentieren können.

Da solche Gespräche (übrigens auch im Fernsehen) so gut wie nie spontan geführt werden, sollten Sie sich als Lehrkraft ca. zehn Fragen oder Impulse überlegen, die dazu angetan sind, die Gesprächsteilnehmer zu öffnen und sie mit sich als Gesprächsleiter und untereinander in einen Dialog zu bringen.

14.1 Beispiele für „Impulse“ des Talkmasters zu „Alter John“ von Peter Härtling

Einstiegsstatement:

Es gibt nur noch sehr wenige Familien in Deutschland, in denen drei Generationen unter einem Dach leben. Deshalb haben wir sie eingeladen.

- Herr Navratil, wie kam es denn dazu, dass Sie zu Ihrer Tochter zogen?
- Was hat sich bei Ihnen, liebe Familie Schirmer, durch den Einzug von Herrn Navratil verändert?
- Ich habe mir erzählen lassen, dass Ihnen Ihr Zimmer zunächst nicht so gut gefallen hat, Herr Navratil . . .
- Sie haben sich häufig gemeinsam in der sogenannten Lungerstube aufgehalten. Gab es da besondere Begebenheiten?
- In unseren Recherchen haben wir herausgefunden, dass Sie, Herr Navratil, Färber sind. Konnten Sie sich in Ihrer neuen Heimat in Ihrem alten Beruf nützlich machen?

Kurzdarstellung weiterer Methoden

1. Schriftliche Methoden

- **Briefe schreiben**
Schüler sollen sich in einen Protagonisten hineinversetzen und aus dessen Sicht ihre persönlichen Eindrücke schildern.
- **Tagebucheinträge schreiben**
Die im Jugendbuch vorkommende Handlung kann so aus der Sicht des Protagonisten quasi als innerer Monolog dargestellt werden.
- **Textstellen aus der Perspektive eines Protagonisten umschreiben**
Erzähltechnisch interessant wird es, wenn die Schüler Texte in der Er-Form in die Ich-Form umsetzen sollen. (Siehe auch Karteikarte 2: Nacherzählung)
- **Ausgestaltung von im Text angedeuteten Dialogen**
Sätze wie „Sie überlegten sich hin und her, wie sie das Problem lösen könnten“ werden als Dialog ausgestaltet und als Rollentext aufgeschrieben.
(Siehe Karteikarte 2: Textteile in dramatischen Text umsetzen).
- **Einen eigenen Schluss des Jugendbuchs schreiben**
Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wird der Schluss des Buches antizipiert oder bei Kenntnis des Originals ein alternativer Schluss aufgeschrieben.
(Siehe auch Karteikarte 8: Antizipieren mit Clustern)
- **Eine Textstelle in eine andere Textsorte umsetzen**
Neben der schon dargestellten Möglichkeit des dramatischen Textes bietet sich häufig auch die Zeitungsmeldung als Textsorte an.

2. Methoden des darstellenden Spiels

- **Eine Textstelle spielen**
Beim Umsetzen eines Textes in dramatisches Spiel geht es unter anderem auch um die Einfühlung in die Situation des Protagonisten.
- **Standbilder bauen**
Beispiel: Schüler stellen sich so auf, dass dadurch die Gefühle des Protagonisten zum Ausdruck kommen, und verharren für kurze Zeit in dieser Pose. Mit dieser Methode können auch die Beziehungen der Personen untereinander charakterisiert werden.

3. Umsetzung in andere mediale Formen

- **Ein Hörspiel herstellen**
Neben dem Einbau akustischer Elemente liegt hier der Schwerpunkt auf der Intonation, mit deren Hilfe Protagonisten sowie aktuelle Gefühle von ihnen dargestellt werden können.
- **Gestaltung einer Videoszene**
Neben den allgemeinen Aspekten des darstellenden Spiels kommen hier auch medien-spezifische Aspekte (z.B. der technische Bereich) zum Tragen.